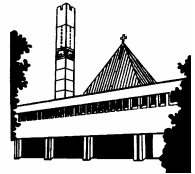




Bethanienkirche
Feldmoching



Kapernaumkirche
Lerchenauer See



Faschings-Fasten-Predigt

zum Faschingssonntag 2002
von Pfarrer Ulrich Haberl

ulrich.haberl-wieberneit@elkb.de

Der Predigttext in der Luther-Übersetzung

Rufe getrost, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!

Sie suchen mich täglich und begehren, meine Wege zu wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie begehren, daß Gott sich nahe.

»Warum fasten wir, und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib, und du willst's nicht wissen?« - Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit, wenn ein Mensch seinen Kopf

hängen läßt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat?

Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Laß los, die du mit Unrecht gebunden hast, laß ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg! Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen, und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Jesaja 58, 1-9a

Am Faschingssonntag will ich wieder
erfreu'n die werten Kirchenglieder
mit einer Predigt reim-geschmiedet,
damit beim Hör'n niemand ermüdet.

Zur Warnung sag ich´s zu Beginn,
dass ich heut' wirklich böse bin,
sollt' ich dich tatsächlich erwischen
beim Gähnen, Schnarchen gar dazwischen.
Tätest du so die Meinung kund,
der Predigtschlaf sei so gesund; -
dann bist du endgültig enttarnt
- und jeder Pfarrer sei gewarnt -
als hoffnungsloser Predigtmuffel
und kriegst vorab gleich einen Ruffel.
Ich weiß ja, dass es besser klingt,
wenn man statt Ruffel „Rüffel“ bringt.
Aber heut ist nun mal Gesetz:
Es muss sich alles reimen jetzt.

Genug des lock'ren Vorgeplänkels
und faschinglichen Rumgesprenkels.
Auch wenn der Pfarrer Reime drechselt
bedeutet´s nicht, dass er verwechselt
die Kanzel mit der Faschings-Bütt.
Der Kölner weiß: „Was kütt, das kütt!“
Ich weiß, mein Job ist dann erledigt,
wenn aus dem Reim entsteht die Predigt.
Drum steht auch heute in der Mitte
des Herren Wort. So ist´s hier Sitte.
Der Reim soll euch dazu verführen:
Lasst euch von Gottes Wort berühren.

Jesaja ist der Schriftprofet,
bei dem der Predigttext heut steht.
Es ist gut, wenn ihr gleich kapiert,
worüber der sich echauffert.
Drum sage ich euch zu Beginn,
worauf die Predigt heut' zielt hin.
Schon zu Jesajas Zeiten nämlich
war'n manche Leute ziemlich dämlich.
Die dachten: In den Himmel komm
ich wohl am besten, wenn ich fromm
allein nur eines hab im Sinn:
dass ich im Fasten Meister bin.
So fasteten sie streng und strenger,
schnallten den Gürtel immer enger.
Jedoch bei Gott nützt all das nicht.
Keiner entgeht seinem Gericht,
der immer um sich selber kreist,
den armen Bruder aber weist
erbarmungslos von seiner Schwelle.
Wär' einer wirklich fromm und helle
der wüsste: Mit Bigotterie
erfreut man Gott, den Herren, nie.

Deshalb schickt Gott seinen Propheten
und spricht: Ich muss von dir erbeten,
dass du im Volk sagst jedermann
was ich nun mal nicht leiden kann.

Wir kommen jetzt mal auf die Schnelle
zu der besagten Bibelstelle.
Ihr könnt auf eurem Abkündblatt
lesen, wie Martin Luther hat
Jesajas Worte übersetzt.
Ich aber werde für euch jetzt
den Predigttext in Reime bringen

damit er leicht ins Ohr kann dringen.
So hört: Jesaja achtundfünfzig.
Gott spricht hier deutlich, klar und zünftig.

*Schrei laut und halte nicht an dich!
Posaunengleich rufe und sprich
zu meinem Volk, zu Jakobs Söhnen,
dass ich mich niemals kann gewöhnen
an ihre Sünden ohne Zahl.
Ihr Treiben ist mir eine Qual!*

*Es stimmt, sie woll'n mich nicht vermissen,
und täglich meine Wege wissen.
- Als wär' ihr Tun schon weit und breit,
nichts andres als Gerechtigkeit;
als hätten sie des Rechtes Weg,
der einzig ist ein sichrer Steg
nicht längst schon ohne Reu' verlassen.*

*Was jetzt kommt, das kann ich kaum fassen.
Sie fordern als ihr „Recht“ laut ein,
ich müsste ihnen nahe sein:
„Warum, o Gott schaust du nicht an,
wie jeder von uns fasten kann?
Wozu kasteien wir den Leib;
wozu der fromme Zeitvertreib,
wenn du davon nichts wissen willst
und niemals fromme Sehnsucht stillst?“*

*Dazu hab ich euch dies zu sagen.
Hört zu, dann braucht ihr nichts mehr fragen!
Habt ihr am Tag, an dem ihr fastet,
jemals mit dem Geschäft gerastet? -
Oder den Arbeiter entlastet,
der für euch schuftet früh bis spät?
Interessiert euch, wies ihm geht?*

*Habt ihr es schon einmal bemerkt?
Ihr macht das Fasten ganz verkehrt!
Man darf nicht hadern, zanken schlagen
mit Fäusten an den Fastentagen.
Ändert ihr euer Fasten nicht
dann hat's im Himmel kein Gewicht.*

*Ein Tag, an dem ein Mensch sich quält,
indem er seinen Körper stählt ...
Ein Tag, an dem ein armer Tropf
missmutig hängen lässt den Kopf
wie Schilf — und geht in Sack und Asche.
Sollt ich denn diese fromme Masche
bejubeln? Rufen: „Ach ihr Leute,
was war das für ein Fasten heute!“?*

*Ein rechtes Fasten wär' dagegen,
zu wandeln auf gerechten Wegen!
Die Menschen die mit Unrecht du
bedrückst: Lass endlich sie in Ruh!
Brich mit dem Hungrigen dein Brot!
Siehst Obdachlose du in Not
Gern öffne dann für sie dein Haus.
Auch teile denen Kleider aus,
die nackt sind! — Und sei immer gut
zu deinem eignen Fleisch und Blut!*

*Dann wird dein Licht aufstrahl'n mit Wonne
wie purpurrote Morgensonne.
Deine Gerechtigkeit geht vor*

*dir her wie durch ein Siegestor.
Zum Triumphzug wird dein Leben.
Gott wird dazu den Segen geben.
Die Herrlichkeit des Herrn wird man
als Schluss des Zuges finden dann.*

*Wenn du rufst. — Gott antwortet dir.
Wenn du schreist, spricht er: Ich bin hier.
Dein Leben wird dann heil und klar.
Weil dies ein rechtes Fasten war.*

Soweit die Worte die vor Zeiten
Jesaja sollte laut verbreiten
vor seinem Volke Israel,
damit dort niemand mehr geht fehl:
und meint, durch Fasten und Kasteiung
bekäme man Sündenbefreiung.

Jedoch ich will ja nicht beklagen
wie's war in des Jesaja Tagen.
Was man damals vom Fasten dachte,
wieviel Zeit man damit verbrachte.

Wir springen gleich in unsre Tage;
beschäftigen uns mit der Frage,
ob es das heute auch noch gibt:
Dass einer meint, dass Gott ihn liebt,
wenn er im Essen mäßig ist,
und auch das Fasten nicht vergißt.

Nun ja, wir wollen ehrlich bleiben.
Dass einen schreckt, Gott könnt nicht leiden,
wenn jemand gerne ißt und trinkt,
... dass einem dann die Hölle winkt, ...
Das denkt heute wohl niemand mehr.
Jedoch ist's nicht von ungefähr,
dass viele Dicke laut verkünden
von großer Zahl furchtbarer Sünden.

Meine Cousine Margaret,
die sonst streng hält die Reisdät,
bekennt: „An diesen Weihnachtstagen,
ich will's beheulen und beklagen,
beging ich Sünden fürchterlich;
Denn nicht beherrschen konnt' ich mich
und musste überall was naschen.
Notfalls nahm ich's mit in den Taschen.
Die fette Gans, 'n Dutzende Knödel!
O Gott, was war ich für ein Blödel!
Und dann die ganzen Süßigkeiten,
die heute meine Hüften weiten.
Ich hab gesündigt, das ist wahr.
Die Waage zeigt es mir ganz klar.
Wie wer'd ich mein Sünden los?
Der einzige Weg ist Fasten. Bloß —
kehr' ich zurück zur Reisdät,
dann bin ich zwar bald nicht mehr fett.
Aber das Leben ist doch trist,
wenn man nie einmal fröhlich ißt,
sondern nur Kalorien zählt,
als gäb' es sonst nichts auf der Welt.“

Die arme, sünd'ge Margaret.
Hält sie sich an ihre Diät,
dann wird sie schlank - doch auch nicht froh.

Und wenn sie dick ist, ist es so,
dass sie sich selbst nicht leiden kann,
wenn sie sich sieht im Spiegel an.
Ihr Blick beäugt die Problemzonen,
auf denen Fettgebirge wohnen.
Des Nachts liegt sie im Bett oft wach:
„Warum ist mein Wille so schwach?“
Dann plagt sie ihr schlechtes Gewissen.
Und Tränen rollen in ihr Kissen.

So dreht sich all ihr Lebenssinn
vom Montag bis zum Sonntag hin
um ihre runden Körperformen.
Die sprengen nämlich alle Normen,
die jede Frau und jeder Mann
vom Fernsehschirm gut kennen kann.

Und dass ihr gleich versteht genau:
Der Kasten ist nicht nur TV!
Der Fernseher ist ein Altar
der eine Religion gebar.
Im Mittelpunkt der Religion
- ihr wisst es oder ahnt es schon -
steht der Körper, der ideale
nicht fette, sondern eher schmale.
An ihm ist alles schlank und straff.
Nichts hängt herab. Nichts ist gar schlaff.

Der Fernseher zeigt die Ikonen,
die abendlich viele Millionen
andächtig glotzend hoch verehren.
Sie saugen – ohne sich zu wehren
die Religion in sich hinein.
„Wenn wir so wär'n, das wäre fein!
So muskulös wie Schwarzenegger.
So sportlich wie der Boris Becker.
Wie Julia Roberts so erotisch.
Wie schwarze Popstars so exotisch.
Nur einmal „pretty woman“ sein,
davon träumt groß, davon träumt klein.
So schlank, so rank, so elegant,
in den Bewegungen charmant.“
In diesem Fernseh-Körper-Kult
ist jeder Dicke selber schuld.
Trägt einer zu viel Speck am Leibe,
wird er verbannt von der Mattscheibe.
Ist einer tatsächlich sehr fett,
kommt er – aus Gnad' - zum Kabarett.
Dort zeigt beim Bier im Schlachthofrunde
der Ottfried Fischer seine Pfunde.
Damit wir über Dicke lachen,
macht auch Dirk Bach lustige Sachen.

Diese Körperkult-Religion
fordert von ihren Priestern schon
sehr viel. Das muss man hier mal sagen.
Sie müssen schon Extremes wagen.
So sagte Katarina Witt:
„Ich bin nicht nur ein Eislauf-Hit.
Ich hab' auch einen Super-Body.
Drum Jungs vom Playboy, kommt mal flotti
und bannt mich nackt auf Zelluloid,
damit sich alle Welt dran freut.“
Seitdem hat, wer was von sich hält,
gleich mal ein Nacktfoto erstellt,

das allen, die es wissen wollen,
den Luxuskörper zeigt, den tollen.
Und wie ich in der Zeitung las ...
Ist's schon so weit bei „Wetten dass“?

Als Priester wird nur akzeptiert
wer makellos sich präsentiert.
Jedoch die ganz einfachen Leute,
die gläubig-andächtige Meute,
die Menschen so wie ich und du, ...
Wir finden niemals unsre Ruh
in der Körper-Kult Religion.
Denn hier winkt ja der Gotteslohn
nur dem, der täglich sich kasteit; ...
den Leib zu stählen ist bereit.
Das ganze Leben dreht sich dann
um den verrückten Schlankheitswahn.

Gerade in den höh'ren Jahren
lauern ja überall Gefahren
Lässt du die Kalorien nicht weg,
verwandeln sie in Körperspeck
sich schneller als du denken kannst.
Drum lebst ab 40 du in Angst:
Nur Magermilch und Haferflocken
können dich noch an den Esstisch locken.
Um möglichst viel Fett zu verbrennen,
solltest du täglich auch noch rennen.
Die Sorge folgt dir Tag und Nacht:
Gib ja auf deinen Körper acht!

Bist du erst einmal über 50
und denkst: „Jetzt werde ich vernünftig!
Mit diesem ganzen Schlankheitsfimmel
komm' ich doch auch nicht in den Himmel!“
Dann merke: Deutsches Fräuleinwunder
wird älter zwar – doch niemals runder.
Du siehst es doch an Uschi Glas:
Nur schlank macht älter werden Spaß!

Wir Männer wissen es ja auch.
Am schönsten wär' der Waschbrettbauch.
Der Po sehr muskulös und knackig,
der Gang stets aufrecht, etwas zackig.
Am besten hältst du dich so fit,
dass jeder denkt, du wärst Brad Pitt.
Ob Teenie, Twen oder Senior:
Ein dicker Mann ist stets ein Tor!

Glaubt mir, der ganze Körper-Kult,
der ist an manchem Unglück schuld.
Denn man verfolgt ein Ideal,
das keiner je erreicht einmal.
Und eines ist ganz fürchterlich
Ein jeder sieht nur noch auf sich!
Der Nächste wird total egal.
Ich schiele zu ihm höchstens mal,
um uns ganz heimlich zu vergleichen
wie nah ans Ideal wir reichen.

So muss man es tatsächlich sagen:
Es ist wie in Jesajas Tagen.
Auch wir meinen von allem Bösen
könnte das Fasten uns erlösen.

Es ist dies eine Religion,
die gibt es wohl so lange schon,
wie Menschen auf der Erde leben
und stets nur an sich selber kleben.

Experte dieser Religion
war Doktor Martin Luther schon.
Als Mönch war nicht das Fasten nur
geworden ihm zweite Natur.
Er lebte streng im Zölibat.
Dem Bischof stets gehorsam ward
er auch und hofft' auf diesen Wegen
zu finden schließlich Gottes Segen.

Bis ihm ganz plötzlich wurde klar,
wie sehr er auf dem Holzweg war.
Es sprach: Ist durch die Möncherei
jemals ein Mensch geworden frei
und glücklich, dann müsst ich das sein.
So rückhaltlos häng' ich mich rein.

Aber man kommt nun mal nicht weit
mit solcher Werkgerechtigkeit.
Den Fehler, den ich ständig machte,
war der, dass ich nur an mich dachte.
An Segen der mir wird zuteil.
An mein ewiges Seelenheil.

Dazu hat Gott uns nicht gemacht,
dass jeder nur auf sich hat Acht.
Ein Mensch, so wie ihn Gott gern sieht
gibt Acht, was anderen geschieht.
Er kreist nicht nur um sich allein.
Es soll ja grade Sünde sein,
wenn man nur an sich selber denkt
und And'ren nie Beachtung schenkt.

Besagter Doktor Martin Luther
war auch Begriffeschmied, ein guter.
Es sprach: Das arme Sünderlein
kriecht stets nur in sich selbst hinein.
Als hochgebildeter Lateiner,
sagt Luther das auch noch viel feiner:
„Homo incurvatus in seipsum“ -
Ob Jogginganzug oder Schlips um -
der Mensch in sich hineingekurvt
der nur im eignen Saft schlurft:
Eer ist ein armer Sündentropf,
der sich niemals am eignen Schopf
aus seiner schlimmen Lebenslage
herauszuzieh'n ist in der Lage.

Hier hilft nur 's Evangelium.
Das dreht Verirrungen herum.
Denn wer auf Gottes Gnade traut,
dem ist es fürderhin verbaut,
nur immer um sich selbst zu kreisen.
Die Liebe Gottes wird ihn weisen,
den Weg, der ihn zum Nächsten führt.
Und dessen Notlage, die rührt
dann an ein großzügiges Herz,
das teilen kann des andren Schmerz.
Sieht er den anderen in Not,
dann bricht er gern mit ihm das Brot.

Begreift: Das Fasten ist nicht schlecht.
Jedoch ist es dann nicht mehr recht
wenn es mein Fühlen und mein Denken
sollte vom Nächsten ganz ablenken.
Natürlich ist es gar nicht übel,
wenn einer schlank ist wie ein Dübel.
Er darf sich auch darüber freuen
und wird es sicher nicht bereuen,
wenn er durch maßvollen Verzicht
erreicht sein Idealgewicht.

Und wenn der Arzt sagt: „s wär' gesünder,
ich wäre nicht Zweihundert-Pünder.
Dann hat er damit sicher recht.
Das Abnehmen, das ist nicht schlecht.
Wenn man mir sagt: Sie sind zu dick,
dann weise ich das nicht zurück.
Jedoch weiß ich: Mein Seelenheil,
das hängt an einem andren Seil.

Die Bibel kennt ja weit und breit
als Einziges: Gerechtigkeit.
Auf sie allein wird es ankommen
wenn Gott einstmals die wahrhaft Frommen
bei ihrem Namen nennen wird.
„Du kleidetest den, den so friert.
Du gabst den Hungernden das Brot.
Du sahst die Brüder in der Not.
Du hattest oft ein gutes Wort
das trieb des Andren Sorgen fort.“
Dann wird unser Herr Jesus Christ
uns aufklären, dass er es ist,
der uns im Nächsten stets begegnet.
Und dass er uns immer dann segnet,
wenn wir ihm – meist ganz unerkannt –
geschwisterlich reichen die Hand.

Jetzt bin ich langsam ganz erledigt
vom vielen Reimen bei der Predigt.
Drum kommt jetzt nur ein kurzer Schluss.
Sonst hab ich auch noch den Verdruss,
dass euch die Predigt wird zu lang.
Davor ist mir schon etwas bang.

Gott liebt die Dünnen und die Dicken.
Er wird nicht auf die Bäuche blicken.
Jedoch kommt ihr wirklich sehr weit
mit Liebe und Gerechtigkeit.

Soll dies sein euer Lebensrahmen,
dann sagt jetzt einfach nur noch: „Amen“